

# PROUD

Ausgabe #6  
Nico Joana Weber

Kunst-, Musik- und  
Kulturszene in Ludwigshafen

**Ludwigshafen**  
Stadt am Rhein

**„ICH KANN MEINE  
ARBEITSWEISE  
GANZ GUT MIT  
DEN MAGISCHEN  
REALISTEN  
VEREINBAREN.“**

# INHALT

04

EDITORIAL  
JULIA KATHARINA  
THIEMANN



16

FOLGE DEM  
WEISSEN  
ALLIGATOR!



31

NICO JOANA WEBER  
IM GESPRÄCH  
MIT JULIA  
KATHARINA  
THIEMANN



28



42



48 Impressum

Im Rahmen der Publikationsreihe Proud werden Kulturschaffende aus Ludwigshafen am Rhein vorgestellt. Auf diese Weise soll ein fortlaufendes Archiv von zeitgenössischem Kunst- und Kulturschaffen in Ludwigshafen entstehen. Neben der klassischen publizistischen Funktion ist die Reihe auch explizit ein Zeichen der Wertschätzung für die lokalen Künstler\*innen.

Der Sozialphilosoph Axel Honneth (\*1949 in Essen) spricht in seiner Theorie der Intersubjektivität von einer Form der „Unsichtbarkeit“, die viele Menschen in sozialen Beziehungen und gesellschaftlichen Gemeinschaften subjektiv wahrnehmen. Hiermit ist keine faktische Unsichtbarkeit gemeint, sondern ein fehlendes Gefühl der Sichtbarkeit im Sinne von Anerkennung und Wertschätzung.

Das subjektiv wahrgenommene Fehlen angemessener Anerkennung wird gerade im Kultursektor immer wieder von unterschiedlichsten Akteur\*innen bemängelt, insbesondere auf regionaler Ebene und speziell in einer industriell geprägten Stadt wie

Ludwigshafen. Daher soll mit dieser Publikationsreihe eine Öffentlichkeit für regional in Ludwigshafen verwurzelte Akteur\*innen der Kulturszene geschaffen werden. Dabei kann PROUD durch begrenzte Kapazitäten immer nur exemplarisch, symbolisch und punktuell wirken. Mit dieser Publikationsreihe soll die lebendige Kunst-, Musik- und Kulturszene in Ludwigshafen befördert und in ihren Synergien und gebündelten Wechselwirkungen verstärkt sichtbar werden.

Konzeptionell kommen die jeweiligen Kulturakteur\*innen in PROUD neben kurzen, einführenden Texten zu ihrem jeweiligen Schaffen in Interviews selbst zu Wort, um sich und ihre Tätigkeit zu beschreiben und in einen Dialog zu treten. Mit diesem Dialog präsentiert PROUD ausschnittartig in regelmäßiger Folge ganz unterschiedliche Kulturschaffende der Stadtgesellschaft und versucht dabei der vorhandenen kulturellen Vielfalt in Ludwigshafen eine weitere Stimme zu geben.

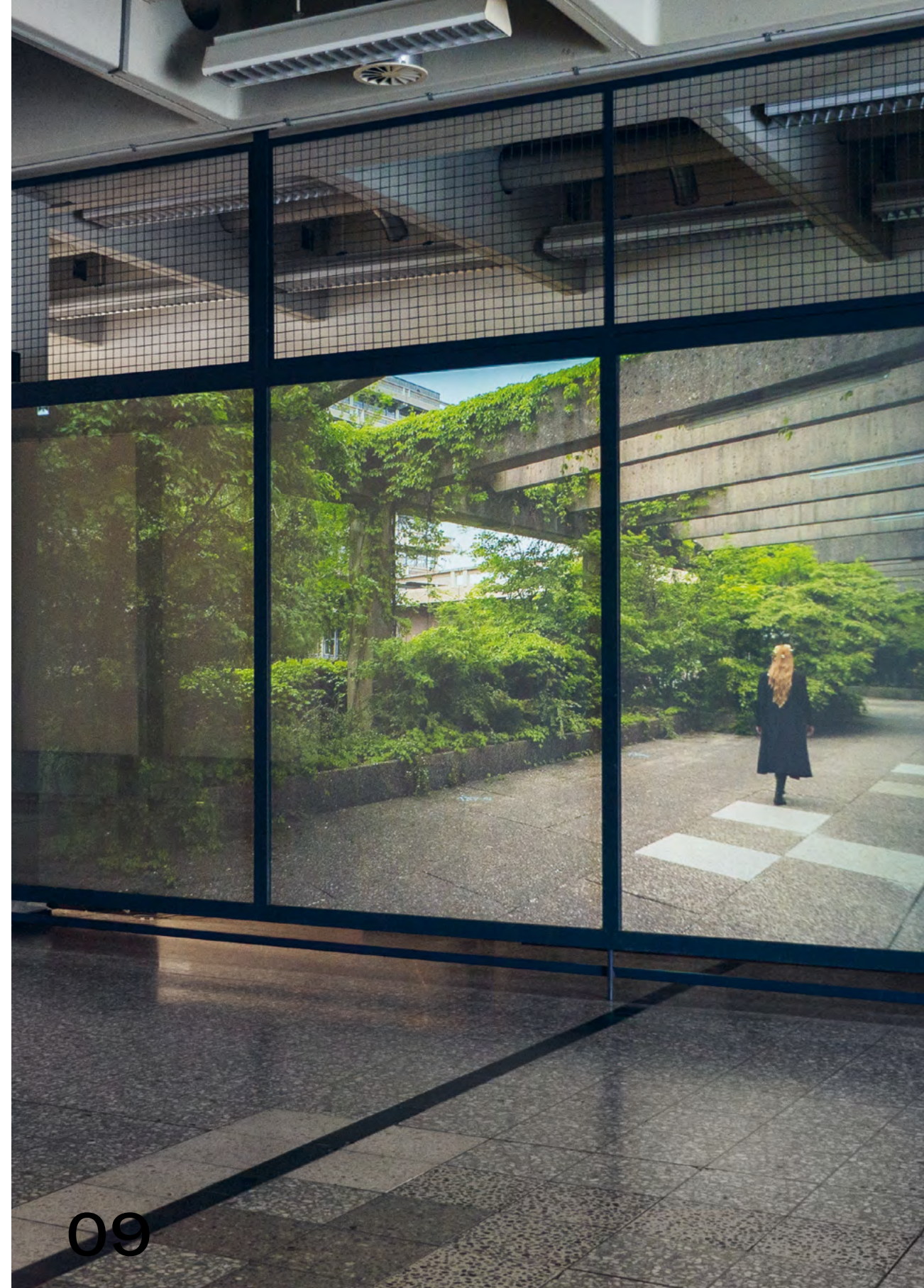


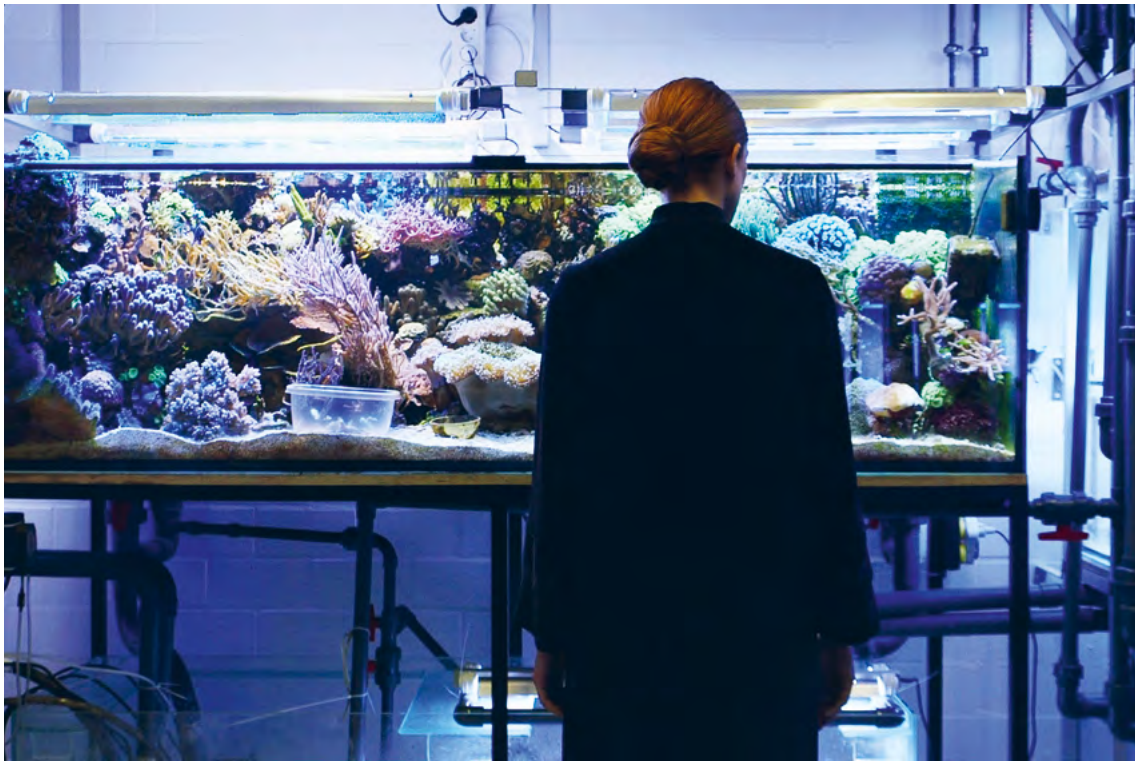
Die 1983 in Bonn geborene Künstlerin lebt in Ludwigshafen am Rhein. Eine intensive Auseinandersetzung mit der eigenen sowie fremden Kulturen charakterisieren ihr künstlerisches Schaffen. So sind ihre fotografischen, filmischen, installativen und zeichnerischen Arbeiten oftmals durch ausgiebige Rechercheisen, zum Beispiel nach Brasilien, Nigeria und Paris, geprägt.

Nach einem Studium am Goldsmiths College in London sowie einem Postgraduiertenstudium an der Kunsthochschule für Medien in Köln wurde Nico Joana Weber mit zahlreichen Stipendien und Preisen ausgezeichnet. Sie erhielt unter anderem Arbeitsstipendien der Kunststiftung NRW und der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur, den Bonner Kunstpreis 2019 sowie den Villa Romana-Preis im Jahr 2016.

Nico Joana Weber hatte bereits zahlreiche Einzelausstellungen, zum Beispiel im Kunstmuseum Bonn, im Museum unter Tage in Bochum und in der Artothek in Köln. Im September 2020 installierte sie eine permanente Videoinstallation in Zusammenarbeit mit dem Architekturbüro Peter Bohn + Assoziierte am Bahnhof Hamburg Dammtor. Ihre Arbeiten sind zudem in verschiedenen Sammlungen vertreten, beispielsweise im Skulpturenmuseum Glaskasten Marl, in den Kunstsammlungen der Ruhr-Universität Bochum und im Kunstmuseum Bonn.

Kontakt: [www.nicojoanaweber.com](http://www.nicojoanaweber.com)





↗ Markasit, 2014  
HD-Video, 26:39 Min.









↗ Monstera deliciosa, Artothek, Köln, 2018

→ Monstera Deliciosa (Edifícios Morro Vermelho), Fotografia, 2018



# FOLGE DEM WEISSEN ALLIGATOR!

Julia Katharina Thiemann

In Fotografien und Filmen aber auch in Zeichnungen und Installationen thematisiert die Künstlerin Nico Joana Weber das Verhältnis von Natur und architektonischer Umwelt als Ausdruck bestimmter Kulturen und ihrer Weltbilder. Sie hinterfragt unsere Vorstellungen von Natur und untersucht in sehr spezifischen Landschaftsformen – wie der Wüste oder dem tropischen Urwald – Einflüsse, die unsere Wahrnehmung prägen. Erleben wir Natur als etwas Fremdes mit wildem Eigensinn oder als Teil unseres gebauten Umfelds? Wie wir die uns umgebende Natur einhegen, sie dem menschlichen Willen unterordnen und sie kulturell darstellen, sind dabei nur einige Fragen, denen Weber in ihren Arbeiten nachgeht.

In Historie und Gegenwart wandelte sich das Verständnis von Natur und Architektur immer wieder und gibt Zeugnis über Denkweisen bestimmter Gemeinschaften. Hier setzt die Kunst von Weber an. Sie kreierte bedeutungsoffene und oftmals magisch anmutende, neue Sichtweisen auf das Zusammenspiel von Natur und Architektur sowie kultureller und sozialer Praktiken. Nico Joana Webers Arbeiten thematisieren diese naturhistorischen, architekturgeschichtlichen und soziopolitischen Aneignungsprozesse und verbinden sie mit poetischen Narrationen, die die Betrachter\*innen zu eigenen Assoziationen einladen.

So beschäftigen sich nicht zufällig mehrere ihrer Arbeiten mit Bauten des schweizerisch-französischen Architekten Le Corbusier (1887-1965). Er prägte einen besonderen Architekturstil der Moderne, der vorrangig Sichtbeton als Werkstoff nutzte. Am Beispiel Le Corbusiers, der auch Entwürfe für Brasilien fertigte, setzt sich Weber unter anderem mit brasilianischen Formen des Modernismus auseinander und zeigt auf, wie koloniale Logiken in bauliche Formen einfließen. Ihre kontemplativen Filme und Fotoserien fragen nach dem Innen und Außen, nach gebauter und natürlicher Umwelt, nach dem Versuch der Zurückdrängung oder der Integration von Natur. Die Beziehung zwischen dem menschlichen Körper und der ihn beherbergenden Architektur gerät dabei ebenso in den Blick wie übergeordnete Fragen nach dem Verhältnis von Natur und Kultur.

Webers Werkserien sind meist dokumentarisch geprägt und mit fiktiven Narrationen verwoben. Aufbauend auf umfangreichen Materialsammlungen von zahlreichen Ortsbegehungen spürt sie räumlichen Atmosphären nach, die sie in ihre Arbeiten übersetzt. Dabei rückt Weber immer wieder einzelne Details fotografisch oder filmisch in den Fokus. In ruhigen Sequenzen wird Bildmaterial beispielweise von verschiedenen Orten der Welt vergleichend nebeneinandergestellt. Der ästhetische Zwischenbereich von Dokumentation und Fiktion macht die Stärke ihrer künstlerischen Handschrift aus.

Ihre filmische Arbeit „Markasit“ (2014) zeigt anhand von einzelnen Sammlungsobjekten die Ordnungssysteme der Sammlung der Ruhr-Uni-

versität in Bochum und kombiniert diese mit einer fiktiven Verkörperung durch eine Protagonistin. Die junge Frau durchläuft in Nico Joana Webers Film letztlich eine körperliche Verwandlung, während sie sich die naturkundlichen Objekte anschaut. Sie wird nahezu märchenhaft zu einem Hybrid aus Mensch und Kristall.

„Land of Enchantment“ (2017) drehte Nico Joana Weber unter anderem auf der „Trinity Site“ in der Wüste von New Mexico. Hier konnte die Künstlerin im Jahr 2015 das Testgelände der ersten Atombombenzündung vom 16. Juli 1945 erkunden. Webers Film thematisiert einen schwarzen Lava-Obelisk, der zugleich Gedenkstein und beliebter Ort für Touristen-Selfies inmitten der üppigen grünen Vegetation darstellt. Dabei ist das Denkmal eine der wenigen visuellen Manifestationen, die auf die unsichtbare Radioaktivität und die geschichtliche Bedeutung des Ereignisses mit seinen vielfältigen Folgen hinweist.

Das Surreale und in seiner Tragweite kaum Fassbare der historischen Ereignisse prägt die Atmosphäre von Nico Joana Webers größtenteils in schwarz-weiß gehaltenem Film. Aufnahmen stark farbiger Erdböden bilden einen direkten Kontrast und stellen die Schönheit der Natur visuell der Zerstörungsgewalt des Menschen gegenüber. Dabei bezieht sich Nico Joana Weber auch auf Michelangelo Antonionis Film „Die rote Wüste“ (Original: „Il deserto rosso“) von 1964. Antonioni

→ Land of Enchantment, 2017  
HD-Video, 3-Kanal, 16:05 Min.





➤ Tropic Telecom, 2020  
4K-Video, 24:58 Min.

ließ Filmsets künstlich anmalen, während in der von Weber gefilmten Landschaft die Farbigekeit natürlich gegeben ist. Die urtümlich wirkenden, kargen und doch fremdartig berückenden Landschaften gehen in Nico Joana Webers Film eine Liaison ein mit Bildern technologischer Experimentiergebiete und streifen grundlegende Fragen unserer individuellen und kollektiven Verantwortung im Umgang mit der uns umgebenden Natur.

Ihre neueste Arbeit „Tropic Telecom“ (2020), die im Kunstmuseum Bonn erstmals gezeigt wurde, ist nach einem französischen Telefonanbieter benannt, der Frankreich durch sein Telefonnetz mit den ehemaligen Kolonien verband. Die Narration des Films fokussiert Architekturbeispiele in Paris. In Webers Film gerät dabei insbesondere der Kunst- und Architekturstil *Art déco* in den Blick. Das Anfang des 20. Jahrhunderts in Paris stark verbreitete *Art déco* verbindet klare, geometrische Formstrukturen mit verspielten Details, die exotische Motive aufgreifen und dadurch auch Theorien der Aneignung oder Kreolisierung spiegeln und hinterfragen.

Ausgehend vom *Palais de la Porte Dorée*, der im Jahr 1931 für eine Kolonialausstellung in Paris gebaut wurde, unternimmt die Künstlerin einen

filmischen Streifzug durch die Straßen der Stadt. Dabei fungiert der Palais als Spiegel kolonialer Denkweisen und ihrer Vermächtnisse. Protagonist des Filmes ist ein Albino-Alligator, der tatsächlich im angrenzenden Aquarium lebt und nun in Nico Joana Webers Film als digitaler Avatar imaginär durch Pariser Stadtgebiete führt. Die Architekturdetails und Wohngebiete, die hierbei in den Blick geraten, zeigen die koloniale Vergangenheit Frankreichs in ihren bis heute fortwirkenden bau- und kulturgeschichtlichen Ausformungen. Auch hier spielt das Verhältnis von Natur und Architektur im Zusammenspiel mit der menschlichen Nutzbarmachung eine entscheidende Rolle. Zugleich ist die Szenerie des herumwandernden Alligators surreal und hinterfragt die Konstruiertheit unseres Blickes grundlegend. So sind Nico Joana Webers Arbeiten immer auch eine Schule des Sehens, um neue Perspektiven auf die uns umgebende Welt einnehmen zu können.





Tropic Telecom, 2020

24

25





↗ Capensis, 2018  
HD-Video, 2-Kanal, 22:30 Min.







**„ICH KANN MEINE  
ARBEITSWEISE  
GANZ GUT MIT  
DEN MAGISCHEN  
REALISTEN  
VEREINBAREN.“**

Nico Joana Weber



im Gespräch

← Capensis, 2018

**31**

**30**

JKT Nico, wenn ich mir Dein Künstlerbuch „Monstera Deliciosa“ (2018) oder Deinen Film „Unstable Landscape“ (2016) exemplarisch anschau, stehen dort die Wechselwirkungen von Natur und Kultur im Mittelpunkt. Einerseits nimmst Du den Wandel in der Architektur des Architekten Le Corbusier in den Blick. Dieser verfolgte in seinen Architekturen zunächst eine Rahmung der Natur durch den gebauten Umraum. Später versuchte er, die landschaftlichen Verhältnisse in seine architektonischen Entwürfe stärker einzubeziehen. Sein Verständnis des Zusammenspiels zwischen Architektur und Landschaft veränderte sich im Laufe der Zeit grundlegend, was sich natürlich auch in seinen architektonischen Werken widerspiegelte. Diese beiden Perspektiven fokussierst Du in Deinem Film. Wobei Deine Arbeit den starken Vereinnahmungsdrang der Natur – hier des Dschungels – aufzeigt. An baulich und kulturell geprägten Orten in Argentinien und Brasilien wird immer wieder versucht, die überwuchernde Natur zurückzudrängen oder in Schach zu halten. Welchen Stellenwert hat das Verhältnis von Architektur und Natur für Dein bisheriges künstlerisches Schaffen?

NJW Architektur oder architektonische Räume waren schon immer ein wichtiges Thema für mich. Auch in meinen ganz frühen Arbeiten, als ich noch performativ gearbeitet habe, hat die architektonische Linie eine große Rolle gespielt. Mein Interesse für architekturgeschichtliche Aspekte der Moderne und in letzter Zeit auch vermehrt für moderne Architekturen in kolonialen Kontexten hat sich mit der Zeit erst entwickelt.

Die Landschaft, oder die Natur an sich, ist durch eine Reise, die ich nach meinem Studium in London gemacht habe, in mein Werk gekommen. Da habe ich zum Beispiel die Wüsten des amerikanischen Südwestens bereist, wo viele Jahre später auch die Videoarbeit „Land of Enchantment“

(2017) entstanden ist. Ich war acht Monate in Südamerika unterwegs. Dabei ist mir bewusst geworden, was für eine andere Kraft oder Dimension die Natur in diesen Zonen einnimmt. Vor allem, wenn man aus einer Stadt wie London, wo alles total urban und kontrolliert ist, dort hinkommt. In der Weite der Wüste oder im Regenwald des Amazonas zu stehen, wo man keine Orientierung mehr hat, das wirft den Menschen auf sich selbst zurück. Während dieser Reise kam ich in Berührung mit unterschiedlichen Landschaften, die ich vorher so noch nicht kannte. Seitdem ziehen sich beide Stränge – Architektur und Natur – in unterschiedlicher Gewichtung durch meine Arbeit.

Als ich dann nach Köln gezogen bin, war ich fasziniert von der Nachkriegsarchitektur und ihren gekachelten Hausfassaden, die sich ebenfalls als Thema durch meine Arbeit ziehen. Die Häuser dort sind zeitgleich mit ikonenhaften modernistischen Architekturen wie denen Le Corbusiers entstanden, aber vor dem Hintergrund eines ganz anderen kulturellen Kontextes. Daraus ergeben sich Vergleichsmomente.

JKT Das ist eine Form des vergleichenden Sehens, das bei Dir intuitiv, aber auch recherchebasiert funktioniert. Wie würdest Du das Verhältnis des Rationalen gegenüber dem Sinnlichen innerhalb Deiner Arbeitsweise beschreiben? Mir kommt dabei Deine Arbeit über künstliche Grotten an unterschiedlichen Orten in den Sinn. Dort betrachtest Du romantische Konstruktionen von Grotten, die nicht natürlich entstanden sind, und oftmals kaum in die vor Ort vorherrschende Naturumgebung passen.

NJW Die Arbeit an dieser Serie hat angefangen, als ich 2012 eine längere Zeit in Paris war. Da hat mich die romantische Landschaftsvorstellung, wilde Natur künstlich zu konstruieren, interessiert. Und als ich in Südamerika unterwegs war, habe ich gesehen, dass es diese

künstlichen Grotten auch dort gibt. Eine westliche Tradition wurde durch die Kolonialisierung dort hingetragen. Aber die Grotten in Südamerika sind dort anderen klimatischen Bedingungen ausgesetzt als in Europa. Sie verfallen viel schneller. Ich habe Grotten aus Paris, aus dem Boboli-Garten in Florenz, sowie aus Argentinien und Brasilien in einer Serie zusammengebracht, weil ich es interessant fand, wie sich das Motiv der romantischen Landschaft in unterschiedlichen kulturellen und klimatischen Kontexten niederschlägt.

JKT Du betrachtest die Konstruktion von Natur in jeweils unterschiedlichen Konzepten. Würdest du sagen, es ist das Pittoreske dieser Grotten, das gekünstelt Natürliche, in Kombination mit dem Kulturgeschichtlichen, dass Dich an diesen Transfers interessiert?

NJW Der transkulturelle Kontext reizt mich. Die gleichen Konzepte, wie zum Beispiel die Architektur der Moderne, sehen in Indien anders aus als in Nigeria oder in den USA. Es sind Bilder oder Schlagwörter, die existieren, dann aber unterschiedliche Ausformungen annehmen. Das fand ich an dieser Grotte so schön durch-exerziert.

MS Man kann an Deinen Werken auch Kritik am Kolonialismus herauslesen. In Brasilien werden die Grotten nicht gesäubert und erhalten, wie es in der Romantik die Vorstellung war, weil es eben nicht aus deren Kultur gekommen ist.

NJW So habe ich das noch gar nicht betrachtet. Aber ja, da geht es generell um Konzepte, die eigentlich gar nicht für eine bestimmte Landschaft gedacht sind und dann quasi wie Parasiten dort hineingesetzt werden. Das ist oft Teil meiner Arbeiten. Meine Kunst ist nicht aktivistisch. Mir geht es um Reibung und Spannung, was sich gut an diesem Beispiel sehen lässt. Es kann ja trotzdem

ästhetisch aussehen, aber es gibt noch diese andere Ebene. Das ist genau das, was vorhin in Deiner Frage anklang, Julia. Meine Arbeiten basieren zwar immer auf einer gründlichen Recherche. Im Ergebnis sollen sie aber auch als eigenständige Kunstwerke funktionieren, ohne Voiceover und ohne ständig alles erklären zu müssen. Dafür gibt es ja weitere Texte oder Bücher, um die Themen zu vertiefen. Ein Film muss für mich immer auch rein visuell funktionieren und so den Kern des Gegenstandes vermitteln. Sonst kann ich auch einen Dokumentarfilm machen, wenn es wirklich nur darum gehen würde, die Fakten zu transportieren.

JKT Du gehst in Deinen Arbeiten jeweils auf besondere Weise formal und ästhetisch mit dem Inhalt um, was Deine persönliche künstlerische Handschrift auszeichnet. Deinen Film „Land of Enchantment“ vor Augen: Fasziniert Dich der Gegensatz zwischen natürlicher Schönheit und menschlicher Zerstörungsgewalt?

NJW Bei dieser Arbeit hat mich das ganze Umfeld der *Trinity Site* interessiert. Ich war 2009 zum ersten Mal in dem Gebiet und habe die Landschaft kennengelernt. Erst im Nachhinein habe ich im Rahmen einer Recherche von dem Atombombentestgelände erfahren. Die besonderen Landschaften sind mir jahrelang im Kopf herumgegangen. Das Ganze spielt sich vor dem Hintergrund einer weißen Wüste und schwarzen Lavalandschaft ab. Dort gibt es auch ein Raumfahrtmuseum mit futuristisch anmutender Architektur. Es wirkt wie ein Aufbruch in die Zukunft. Gleichzeitig stehen die alten Raketen in der Landschaft herum. Daneben stehen Petroglyphen, Felsbilder in Steinen aus dem 14. Jahrhundert, die ein Verweis auf die ursprüngliche Bevölkerung sind. *Trinity Site* steht für ein Szenario, in dem die Menschheit auch ganz hätte verschwinden können, wenn ein Test schiefgelaufen wäre. Dementsprechend gibt es in meiner Arbeit eine

Überlagerung unterschiedlicher zeitlicher Schichten. Für mich ist die Arbeit auch ein Sinnbild für sehr existentielle Erfahrungen im Wüstenraum. Insofern wollte ich den Betrachter\*innen durch das Panorama und das sehr abstrakte Sounddesign das Gefühl vermitteln, wirklich in dieser Landschaft zu stehen.

JKT Du gehst immer stark auf die Räume und Orte ein, mit denen Du Dich beschäftigst. Inwiefern hast Du bei der Planung neuer Filme vorher schon Bilder oder Narrationen Deiner Arbeiten im Kopf und wie wichtig ist die Atmosphäre und Spontaneität vor Ort für Dich?

NJW Genau, die Atmosphäre ist wichtig. Ich versuche immer mit einer Offenheit an alles zu gehen. Oft ist es auch so, dass ich an Orte fahre, weil sie mich interessieren, aber ich noch gar nicht weiß, was mit dem Material im Anschluss geschehen wird. Dann entstehen Materialsammlungen und vieles entscheidet sich später im Schnitt des Videomaterials oder der Konzeption einer Installation, die Fotografien und Objekte zusammenbringt, wenn ich Abstand gewonnen habe. Die Materialsammlung vor Ort ist sehr intuitiv. Oft passieren auch Sachen, die man nicht geplant hat, die aber im weiteren Arbeitsprozess total wichtig werden.

JKT Deine Arbeiten sind dokumentarisch angelegt, haben aber auch viele fiktive oder sogar surreale Aspekte. In Deinem neuesten Film „Tropic Telecom“ (2020) beispielsweise fungiert ein weißer Alligator als digital animierter Protagonist und stellt damit ein stark fantastisches Element dar. Die Betrachter\*innen folgen dem Alligator auf seinen Streifzügen durch Paris und entdecken Orte, die durch die koloniale Geschichte und postkoloniale Gegenwart Frankreichs geprägt sind. Das Postkoloniale, das Du in der Pariser Architektur erkundest, bekommt durch

das Reptil eine sehr surreale Ebene. Entscheidest Du intuitiv, wie Du die Narrationen Deiner Arbeiten gestaltest? Wie fiktiv dasjenige ist, was zu dem vor Ort vorgefundenen Material dazu kommt, und wie surreal oder realistisch du die Atmosphäre eines Filmes erzeugst? Welchen Stellenwert hat das Dokumentarische für Dich in Deiner Kunst?

NJW Das Dokumentarische ist oft der Ausgangspunkt, aber mich interessiert auch immer das Potential, das einem Ort inne ist, was ich dann wiederum verstärke oder herausarbeite. Ich sage gerne, dass ich meine Arbeit mit den *Magischen Realisten* ganz gut vereinbaren kann. Ich denke mir nicht irgendwas Verrücktes aus - auch den Albino-Alligator gibt es ja wirklich! - und mache das dann, sondern gehe den umgekehrten Weg und verstärke das Anwesende durch bestimmte Einstellungen oder durch eine gewisse Rahmung. Dabei sind es Orte, die jeder besuchen kann. Aber je nachdem, wie die Kamera geführt wird und welche Aufnahmen kombiniert werden, entsteht ein fantastischer oder surrealer Ansatz. Es ist aber nicht so, dass ich da ein Set aufgebaut hätte und die Stimmung irgendwie schon während des Drehs künstlich erzeugt hätte. Im Falle von „Tropic Telecom“ war die Narration durch die aufwendige 3-D-Animation und die vielen einzuholenden Drehgenehmigungen minutiös geplant.

JKT In Deiner bisherigen künstlerischen Arbeit hast Du Dich intensiv mit städtebaulichen Strukturen, wie zum Beispiel Fassaden und auch architektonischen Details, auseinandergesetzt, die oft dem Brutalismus entstammen. Hast Du auch Ideen, neue künstlerische Arbeiten konkret hier in Ludwigshafen umzusetzen? Verfallende Betonbauten und Brückenzubringer, zu groß konzipierte Bahnhöfe und Zeugnisse einer inzwischen verkommenen utopischen Megalomanie würden sich hier wohl auch reichlich finden lassen...

NJW Die Vorgänge des Abrisses der Hochstraße konnte ich leider nicht intensiv über längere Zeit mitverfolgen, dafür wohnte ich noch nicht lange genug hier. Aber neue Ideen wachsen ja über Jahre in meinem inneren Archiv. Also sehen wir mal, was die Zeit bringt.

JKT Erlaubst Du mir noch eine private Frage zum Abschluss unseres Gesprächs? Welches Verhältnis hast Du persönlich zur Natur?

NJW Erst gestern war ich wieder im Pfälzerwald wandern. Mittlerweile finde ich es schon fast attraktiver, irgendwo auf dem Land zu wohnen als in der Stadt. Natur ist für mich sehr wichtig. Einfach auch als Gegenpol zu meiner Arbeit. Abschalten kann ich eigentlich nur im Wald. Die Nähe zum Pfälzerwald und Odenwald war für mich mit Grund hierherzuziehen.

JKT Vielen Dank für die interessanten Einblicke in Deine Arbeitsweise! Dir weiterhin noch eine gute Zeit beim Arbeiten und Wandern hier in Ludwigshafen und den umliegenden Wäldern.



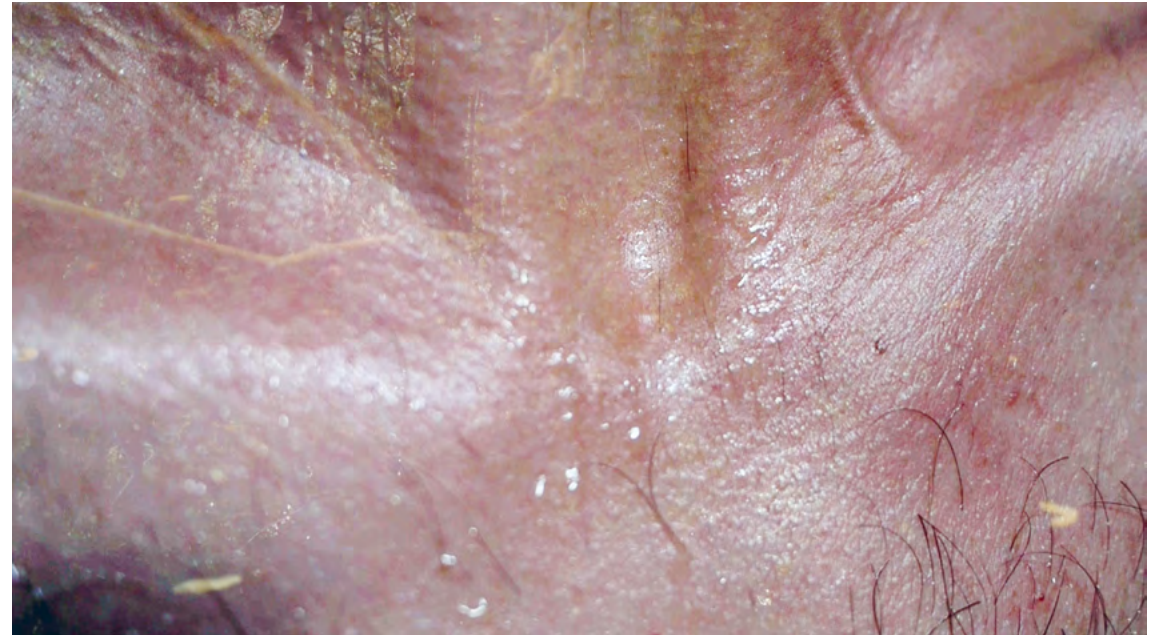


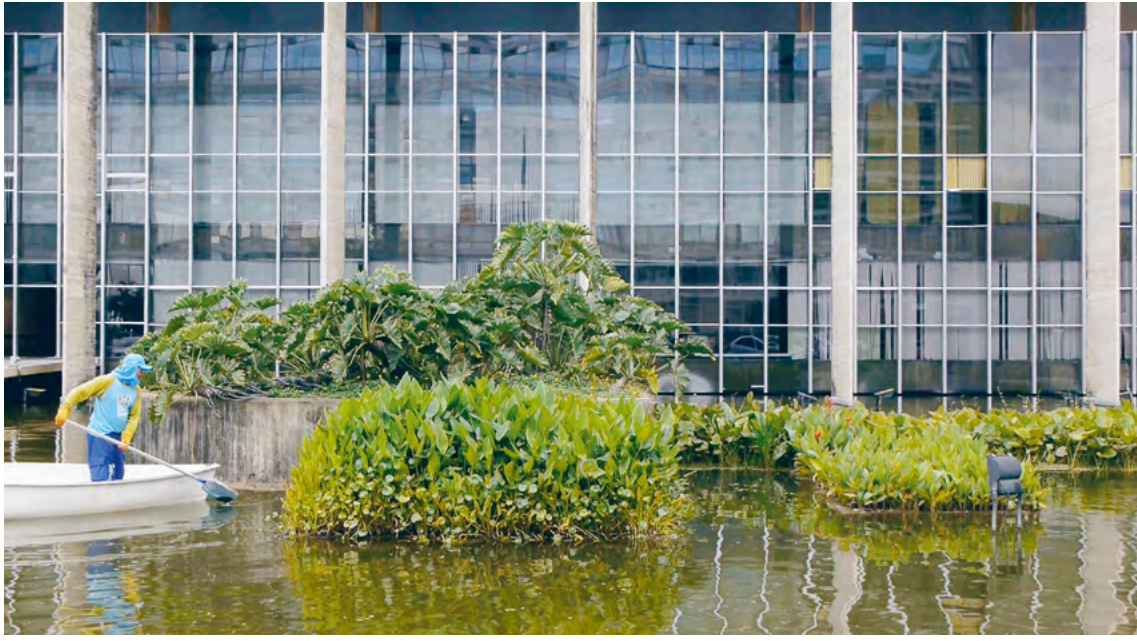
↗ Keramische Bedürfnisse (110/68, Fritz Schöttner;  
28/71, Erich Schick), 2018, Fotografie

← Areale ausgewählter Ordnungen, 2020  
Video -und Soundinstallation im Tiergartentunnel,  
Bahnhof Hamburg Dammtor



↗ Unstable Landscape, 2016  
HD-Video, 29:02 Min.





↗ Unstable Landscape, 2016







Villa Romana Preisträger, Villa Romana,  
Florenz, 2016

# PROUD

## Ausgabe #6 Nico Joana Weber

Herausgeberin:

Stadt Ludwigshafen am Rhein

Bereich Kultur

Kulturbüro

Bahnhofstraße 30

67059 Ludwigshafen

Für den Inhalt verantwortlich:

Kulturbüro Ludwigshafen

Konzept und redaktionelle Leitung:

Julia Katharina Thiemann

Gestaltung:

Bureau Sebastian Moock, Carla Aufleger

1. Auflage (200 Stück)

© 2020 Nico Joana Weber und VG Bild-Kunst, Bonn;

Cover: Nico Joana Weber, Monstera Deliciosa (Jardim Botânico), 2018

Fotos: Hannes Woidich (S. 12, 13); Michael Wittassek (S. 14);

David Ertl (S. 26, 27); Ela Bialkowska, OKNOstudio (S. 46, 47)

© Copyright 2020 – Alle Inhalte, insbesondere Texte, Fotografien und Grafiken sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, einschließlich der Vervielfältigung, Veröffentlichung, Bearbeitung und Übersetzung, bleiben vorbehalten. Für diesbezüglich Informationen kontaktieren Sie bitte die Herausgeberin.

Alle Rechte vorbehalten.

Printed in Germany

**Ludwigshafen**  
Stadt am Rhein

Im Rahmen der Publikationsreihe PROUD werden Kulturschaffende aus Ludwigshafen am Rhein vorgestellt. Auf diese Weise soll ein fortlaufendes Archiv von zeitgenössischem Kunst- und Kulturschaffen in Ludwigshafen entstehen. Neben der klassischen publizistischen Funktion ist die Reihe auch explizit ein Zeichen der Wertschätzung für die lokalen Künstler\*innen.

Das subjektiv wahrgenommene Fehlen angemessener Anerkennung wird gerade im Kultursektor immer wieder von unterschiedlichsten Akteur\*innen bemängelt, insbesondere auf regionaler Ebene und speziell in einer industriell geprägten Stadt wie Ludwigshafen. Daher soll mit dieser Publikationsreihe eine Öffentlichkeit für regional in Ludwigshafen verwurzelte Akteur\*innen der Kulturszene geschaffen werden, deren künstlerisches Werk hierdurch eine verstärkte Sichtbarkeit erlangen kann.